

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

31.12.1891 (No. 358)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Dezember.

№ 358.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Generalmajor z. D. Girschner, bisher Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade, das Kommandeurkreuz 1. Klasse und dem Königlich Preussischen Major z. D. Blumenthal, bisher Bezirksoffizier in Landeshut im Landwehrbezirk Hirschberg, das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte des Deutschen Reiches, Freiherrn Adolf Marschall von Bieberstein, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen nachgeannter Orden, nämlich: des Großkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifenordens, des Großkreuzes des Ordens vom Stern von Rumänien und des Großkreuzes des Siamesischen Ordens vom weißen Elephanten zu erteilen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Dezember.

Es hat niemals an Ver suchen gefehlt, die Türkei aus ihrer neutralen Stellung herauszulocken, und besonders seit zwischen Frankreich und Rußland sich eine gewisse Annäherung vollzogen hat, sind Pariser Blätter bemüht gewesen, dem Sultan und seiner Regierung im Tone wohlwollender Rathschläge den Vortheil eines Anschlusses der Türkei an diese Mächte auseinanderzusetzen. In den leitenden Kreisen Konstantinopels besteht jedoch keine Neigung, diesen Stimmen zu folgen. Ein Telegramm aus der türkischen Hauptstadt übermitteln heute eine politisch bemerkenswerthe Rundgebung der „Agence de Constantinople“. Darnach schreibt dieses Organ, in welchem man den Ausdruck der Ansichten maßgebender türkischer Persönlichkeiten zu finden gewöhnt ist, Folgendes: „Einzelne auswärtige Blätter sprechen von dem Interesse der Türkei an dem Bündnisse mit dieser oder jener Macht; so möchte ein russisches Blatt die Türkei unauflöslich mit Rußland und demzufolge auch mit Frankreich verbündet sehen, und entwickelt eine große Verebtsamkeit, um die Fortie von dem Nutzen eines derartigen Bündnisses zu überzeugen. Es gibt sogar Blätter, die behaupten, daß die Annäherung zwischen der Türkei und den beiden Mächten sich bereits vollzogen habe. Alle diese Blätter verwechseln Wünsche mit wirklichen Thatfachen, indem sie häufig den unbedeutendsten Begebenheiten eine Wichtigkeit beilegen, welche die türkische Regierung nicht entfernt im Sinne hatte. Derartige Begebenheiten sind beispielsweise

Handlungen der Zuverlässigkeit, der einfachen internationalen Höflichkeit, die Entsendung gewisser Missionen, die Verleihung von Orden u. s. w. Es steht heute fest, daß die türkische Regierung eine Politik des Friedens und der Freundschaft mit allen Mächten befolgt, indem sie sich bemüht, den internationalen Pflichten gerecht zu werden, ohne irgendeine derselben zu verletzen, vielmehr alle Kräfte aufbietet, ein Einvernehmen unter denselben herbeizuführen. Diese strenge Unparteilichkeit und loyale Neutralität bildeten stets die Richtschnur für das Vorgehen der türkischen Regierung und sind bereits viel zu sehr betätigt worden, als daß heute noch Zweifel in dieser Richtung möglich wären.“ Die Wendung von der „Entsendung gewisser Missionen“ bezieht sich offenbar in erster Linie auf den Umstand, daß der Sultan eine besondere Gesandtschaft nach Livadia geschickt hatte, um dem Kaiser von Rußland während seines dortigen Aufenthaltes zu begrüßen. In der That war dieser Höflichkeitsakt von einigen Blättern zum Anlaß genommen worden, um von einer Annäherung der Türkei an Rußland zu reden. Den Kombinationen dieser Zeitungen kam dabei der Umstand zu statten, daß der neue Großwesir, Dscherad Pascha, früher nicht gerade ein begeisteter Freund der Dreibundspolitik gewesen sein soll, und daß man seine politischen Ansichten in einen gewissen Gegensatz zu der Politik seines Amtsvorgängers, Said Pascha, brachte. Die Erwartung französischer Blätter, Dscherad Pascha's Amtsantritt werde die türkische Politik in andere Bahnen leiten und sie französischen oder russischen Einflüssen zugänglicher machen, hat sich indessen längst als eine sehr irrthümliche erwiesen. Die Türkei beharrt vielmehr unverändert bei ihrer früheren Politik; das ergibt sich schon daraus, daß Dscherad Pascha sich zu keiner unfreundlichen Handlung gegen Bulgarien hat bestimmen lassen, obgleich von französischer Seite neuerdings auch in amtlicher Form — aus Grund der vielerörterten Ausweisung Chadourne's aus Bulgarien — versucht worden ist, die türkische Regierung zu einem solchen Schritte zu drängen. Die Aeußerungen der „Agence de Constantinople“ enthalten ein vollständiges Programm der türkischen auswärtigen Politik und sind darauf berechnet, allen Zweifeln an der internationalen Stellung der Türkei ein Ende zu machen. In diesem Sinne müssen sie als eine politisch wichtige Rundgebung betrachtet werden.

## Deutschland.

\* Berlin, 29. Dez. Am Neujahrstage wird in der Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses Vormittags ein feierlicher Gottesdienst stattfinden, welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in bewohnter Person. Darnach wird die Gratulationscours bei dem Kaiserpaar im weißen Saale stattfinden.

— Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß der im Kolonialdienst beschäftigte Referendar v. Puttkamer zum

kaiserlichen Kommissar für das Togogebiet ernannt worden ist.

— Aus der „Post“ ist in eine Anzahl von Zeitungen die Nachricht übergegangen, daß der Kaiser zu dem Leichenbegängnisse des bekannten Geschichtsschreibers Zanssen in Frankfurt a. M. einen Kranz geschickt habe. Die Nachricht entbehrt durchaus der Begründung. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die „Post“ bringt in ihrer Nr. 356 ein Privattelegramm aus Frankfurt a. M. vom gestrigen Tage, wonach Seine Majestät der Kaiser zu dem Leichenbegängnisse des Professors Zanssen einen Kranz geschickt habe. Diese Nachricht ist unbegründet.“ Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widerspricht der von der „Post“ gebrachten Nachricht und fügt hinzu: „Es ist bedauerlich, daß die „Post“ mit dieser Nachricht von ihrem Korrespondenten mißbraucht worden ist, und vielleicht noch bedauerlicher, daß ein ernstes Blatt, wie die „Post“, sich ohne gewissenhafte Prüfung der Vertrauenswürdigkeit seiner Quelle zur Verbreitung derartiger unverbürgter, auf die Allerhöchste Person bezüglicher Nachrichten hergibt. Die angebliche Kranzspende ist nicht erfolgt und Seine Majestät der Kaiser hat den verstorbenen Professor Zanssen überhaupt persönlich nicht gekannt.“ Die „Post“ selbst nimmt heute von der Wichtigkeit ihrer Mittheilung durch den „Reichsanzeiger“ Notiz und bemerkt: „Wir brauchen wohl nicht erst hinzuzufügen, daß wir die Falschmeldung, der wir zum Opfer gefallen sind, aufrichtig bedauern.“

— Ueber Veränderungen in unserem diplomatischen Corps bringt die „N. A. Z.“ von zuverlässiger Seite Nachstehendes in Erfahrung: An Stelle des verstorbenen Grafen von Arco-Valley wird der bisherige Gesandte in Japan, Dr. von Holleben, den Gesandtschaftsposten zu Washington bekleiden. Für Herrn von Holleben geht der Legationsrath Freiherr von Gutschmidt, zur Zeit Gesandter in Chile, nach Tokio. Die Gesandtschaft zu Santiago wird der jetzige Generalkonsul in Kapstadt, Herr von Tressow, übernehmen. Der Ministerresident in Guatemala, Herr von Bergen, begibt sich auf Urlaub und an seine Stelle wird der bisherige Ministerresident zu Caracas (Venezuela), Peyer, treten. Nach Caracas wird der königliche Kammerherr und Legationsrath bei der preussischen Gesandtschaft in Stuttgart, Dr. von Kleist-Tychow, als Ministerresident berufen werden. Zu erwähnen wäre noch, daß unser erster Botschaftssekretär in Konstantinopel, Legationsrath Dr. v. Windler, als Nachfolger des auf Urlaub befindlichen Legationsraths Freiherrn von Zedtwitz für den Gesandtschaftsposten in Mexiko in Aussicht genommen ist. (Zum Theil sind diese Veränderungen übrigens schon früher\* in Aussicht gestellt worden.)

— Die Leiche des hier gestorbenen englischen Botschafters in Konstantinopel Sir William White wird am Donnerstag hier auf dem katholischen Kirchhofe in der

## Wanderung durch ein Medico-Mechanisches Institut.

Dr. R. W. A.  
(Schluß.)

Es erhellt aus der oben gegebenen Eintheilung, daß die Anwendung des Hebels bei beinahe allen Apparaten für aktive Bewegungen des Körpers vorliegt; die anderen, abgesehen von den unter Nr. 4 genannten, werden durch Treibriemen in Betrieb gesetzt. Kleine Sanduhren, in denen das Herabrollen des Sandes im Verlauf einer Minute geschieht, bieten dem Lebenden die Möglichkeit, selbst darüber zu wachen, daß die im Rezept bezeichnete Zeit für die Übung richtig eingehalten wird.

Eine genauere Darstellung der technischen Einrichtung der Apparate würde den Lesern ermüden und, da die Anschauung fehlt, ihm unverständlich bleiben. Aber wir können wenigstens nach dem Grundsatze handeln: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, was und wie das uns interessirende medizinische Handwerkszeug wirken soll, d. h. wir wollen in einer geistigen Wanderung durch ein Medico-Mechanisches Institut dem begleitenden Leser erklären, welche Bewegungen oder Stellungen an den hauptsächlichsten Apparaten vorzunehmen sind und welche Wirkungen auf den Körper dadurch erzielt werden. Die Apparate für aktive Bewegungen (Nr. 1 der obigen Eintheilung), beinahe 40 an der Zahl, dienen zur Ausführung von a. Arm-, b. Bein-, c. Rumpf- und d. Balancirbewegungen.

Unter a. fallen Armsenken, -heben, -beugen, -strecken und Kombinationen dieser Bewegungsarten, Zusammenführen der Arme (Apparat oben beschrieben) und Seitwärtsführen. Neben der Stärkung der in Bewegung gesetzten Muskeln wird bei diesen Übungen der Brustkorb erweitert. Sie sind also für Engbrüstige empfehlenswerth. Verunsichern der Arme, so daß jeder die Form eines Kegels beschreibt, Drehung nach rechts und links über die Schultergelenkspfelle, Arm-, Brust- und Rückenmuskeln, befördern den Blutzufluß nach dem Arm und dienen zum Ausgleich gewisser Störungen im Blutumlauf. Geordnete Bewegungen gelten überhaupt, besonders bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Atmung, für die Erhebung von Körpertheilen, vor allem des Halses, als sehr förderlich. Beugen und Strecken der Hand, wodurch das Handgelenk geschmeidig gemacht wird, nützt haupt-

sächlich dem Violin- und Klavierpieler. Wie wichtig für die eben genannten Künstler auch eine Ausbildung der Fingergelenke ist, weiß vor allem der zu beurtheilen, dem in endlosen Stunden Treibübungen mit dem dritten und vierten Finger zugemüht werden. Der Umlauf dieser Gelenke dient der Apparat für Fingerbeugen und -strecken. Bei allen Bewegungen ist auf's genaueste die Athemvertheilung anzuweisen, eine Vorschrift, deren Wichtigkeit hauptsächlich bei den Übungen, die die Erweiterung des Brustkorps bezwecken, jedermann einleuchtet.

Die gleiche Anzahl Apparate, wie für die Armbewegungen, ist den Beinbewegungen gewidmet. Im Hinblick auf die Ähnlichkeit des Baues von Arm und Bein ist es berechtigt, daß für die Beinbewegung zum großen Theil den oben beschriebenen gleichartigen Apparate dienen. Hüftbeugen und -strecken bei gekrümtem Bein, dasselbe unter gleichzeitigen Kniebeugen, Weinschließen und -spreizen, Beindrehen, Kniebeugen und -strecken, Fußbeugen und -strecken entsprechen den Armbewegungen bis auf's einzelne fast; die Wirkungen sind natürlich andere.

Waden-, Hüft-, Schenkel-, Gesäßmuskeln werden zur Dehnung oder Erschlaffung gebracht und so geküht. Das Weinschließen geschieht in zweierlei Stellungen mit gekrümten, waagrecht ausgeprägten Beinen und mit rechtwinklig im Kniegelenk gebeugten Beinen. Beim zweiten Apparat lehnt sich der Oberkörper stärker zurück; dadurch wird der Druck in der Bauchhöhle vermindert. Die letztere Wirkung der Stellung ermöglicht eine Anwendung der Bewegung bei Bruch- und Unterleibsleiden. Eine genaue Nachahmung des Velocipedfahrens findet sich ebenfalls an einem der Apparate für Beinbewegung. Für kalte Füße, Uebertretungen u. s. w. gut ist der Apparat für Fußstreifen. Die Fußstige beschreibt eine Kreisbewegung, so daß das Fußgelenk gelockert wird.

Der Rumpf muß Beuge-, Aufricht- und Drehbewegungen heben: das Vorbeugen geschieht in sitzender und liegender Stellung, das Aufrichten im Sitze in gewöhnlicher Art und Sitze mit waagrecht lang ausgestreckten Beinen und im Stehen, das Seitwärtsbeugen im Sitze. Bei den Rumpfdrehungen ist Drehung der Wirbelsäule in den oberen und unteren Theilen beabsichtigt. Ersteres ermöglicht der Apparat durch Festhaltung des Beckens, letzteres durch die der Schultern. Endlich wäre hier noch die Rückwärtsneigung des Kopfes zu nennen. Man sieht so häufig

auf der Straße Leute mit herunterhängendem Kopfe gehen; diese für den Brustkasten sehr schädliche Haltung zu beseitigen, gelangt am besten durch Kräftigung der Streckmuskeln des Nackens, die an dem zuletzt angeführten Apparat gekräftigt werden. Da bei den Rumpfbewegungen Bauch-, Rücken-, Gesäß-, Oberschenkel-, Nacken- und sogar noch die Wadenmuskeln in Anspruch genommen werden, so ergibt sich ihre Wichtigkeit von selbst.

Drei äußerst interessante Apparate sind die, welche auf ein Balanciren des Rumpfes abzielen. Durch Drehung eines Rades wird beim einen das Sitzbrett in schaukelnde Bewegung versetzt. Der Lebende muß trotz des Schaukelns den Rumpf aufrecht halten und streng so neben und vorwiegend die Bauchmuskeln an. Seitentrümmungen des Rückgrats und anderes wird auf diese Art behandelt. Das Sitzbrett des zweiten Apparats wird in der Bewegung nach allen Seiten hin geneigt. Bei dieser Bewegung sich aufrecht zu erhalten, ist schon schwieriger, doch darum nur um so wirkungsvoller. Noch größere Anforderungen stellt der dritte Apparat, der ebenfalls wie der zweite Rumpfortwärtigung bezweckt. Der Lebende befindet sich in der Höhe auf einer Art von Hockfahne und hat einen Ritt zu besteben, der dem auf einem Kameel nicht unähnlich ist. Geht das mechanische Kameel in seiner schnellsten und unbequemsten Gangart — die Bewegung kann beliebig verstärkt werden —, so empfindet der Reiter zwar eine größere Ermüdung, aber desto wohlthätigere Wirkung. Das Balanciren wird dann sehr erschwert, und man würde vielleicht die unangenehmen Folgen eines Rittes durch die Wüste verspüren, hätte nicht der sorgsame Arzt die Dauer der „equilibristischen Evolutionen“ auf 1 bis 2 Minuten beschränkt.

Die Apparate für aktive Bewegungen (etwa 40) wären nun durchgesprochen und somit der größte Theil der Zander'schen Apparate. Es erübrigt noch, den Apparaten für passive Bewegungen, mechanische Einwirkungen und den sogenannten orthopädischen Apparaten (vergl. oben die Nummern 2, 3, 4), die im allgemeinen mehr für erkrankte Individuen bestimmt sind, eine eingehendere Darstellung zu widmen. Wir wollen uns das auf eine spätere Nummer vorbehalten, um damit gleichzeitig eine Zusammenstellung der Krankheiten und Schwachzustände, die bei medico-mechanischer Behandlung Aussicht auf Besserung haben, zu verknüpfen.

Dieser Strafe beigefügt werden. Die Beerdigung erfolgt in Deutschland, da die Witwe White's eine (aus Danzig gebürtige) Deutsche ist. Als Amtsnachfolger White's in Konstantinopel nennen englische Blätter Sir Evelyn Baring. Baring ist der diplomatische Agent Englands in Ägypten und als solcher versteht er sich allerdings auf den Umgang mit orientalischen Diplomaten.

Ueber den preussischen Etat für das Rechnungsjahr 1892/93 schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“:

Das der preussische Staatshaushaltetat für 1892/93 nur bei sorgsamster Sparsamkeit und bei Zurückstellung aller nicht unbedingt notwendigen Mehrausgaben balanciert, ist nach der Entwicklung der auf den Etat hauptsächlich einwirkenden Verhältnisse und vor Allem der Staatseinnahmen nicht befremdlich. Die im Vergleich zu früheren Jahren minder günstigen Ergebnisse der Staatsbahnverwaltung in dem Jahre 1890/91 beruhen, wie seinerzeit von dem Finanzminister mitgeteilt ist, zum Teil auf Ursachen von dauernder Natur. Die Wirkungen dieser Ursachen werden durch diejenigen der Tarifänderungen verflärkt, welche aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Rücksichten neuerlich angeordnet sind. Wie die Hauptursache der minder günstigen finanziellen Ergebnisse der Staatsbahnverwaltung nicht in einer Verminderung der Betriebseinnahmen, sondern in einer Vermehrung der Betriebskosten liegt, so dürfen ohne Frage auch die anderen, in eigener Regie betriebenen fiskalischen Betriebe, vor Allem die Bergwerke und die Forstverwaltung aus ähnlichen Gründen niedrigerer Ueberschüsse liefern, wenn auch der Rückschlag nicht gleich groß sein möchte. Diefelben Gründe, welchen der stetige Rückgang der Reichstempelabgaben zuzuschreiben ist, wirken auch auf die Erträge der preussischen Stempelabgaben, und zwar sowohl auf diejenigen, welche im Etat der indirekten Steuern als auf diejenigen, welche im Justizetat in Erscheinung treten, ungünstig ein. Dagegen wird der preussische Staatshaushalt durch die Verminderung der Zolleinnahmen infolge der Handelsverträge, auch wenn diese bereits in dem Reichshaushaltetat für 1892/93 berücksichtigt werden, nur sehr unwesentlich vermindert, weil der Hauptausfall auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Bölle liegt, mithin infolge der lex Haene nicht den Staat, sondern die Kreise trifft. Den vorstehend skizzierten Einnahmeverminderungen stehen Einnahmevermehrungen nur in sehr geringem Maße gegenüber. Vor Allem soll bekanntlich die Steuerreform keineswegs für den Etat verfügbare Mehreinnahmen liefern. Stehen bei einer solchen wenig günstigen Entwicklung der Staatseinnahmen neben der regelmäßigen Steigerung der Ausgaben noch besondere Mehrbedürfnisse, wie z. B. zur Aufbesserung des Einkommens der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in Aussicht, so erhebt sich die Frage, ob die Sparsamkeit das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben für 1892/93 aufrecht zu erhalten ist.

Wie die „Nat. lib. Korr.“ wissen will, ist die Vorlage an den preussischen Landtag wegen der Verwendung des Welfenfonds fertig ausgearbeitet und wird dem Abgeordnetenhaus bald zugehen. Vorbedingung ist jedoch, daß der Reichstag die im Reichsetat geforderte Erhöhung des Fonds des Auswärtigen Amtes zu geheime Ausgaben (von 48 000 auf 500 000 M.) bewilligt. Die Bewilligung dieser Summe betrachtet man indessen als gesichert und der Einbringung der erwähnten Vorlage im preussischen Landtag stände somit nichts im Wege. Die Verwendung der Einnahmen aus dem Welfenfonds kommt fast ausschließlich den Interessen der Provinz Hannover zugute.

Stuttgart, 28. Dez. Mit dem heutigen Tage geht die für den verewigten König Karl angeordnete Hoftrauer und am 5. Januar die aus diesem Anlasse befohlene Landestrauer zu Ende. Von Seiner Majestät dem König aber und den sämtlichen Mitgliedern der königl. Familie wird noch weitere zwölf Wochen vom Ablauf der Hoftrauer an Familientrauer getragen werden. Diefelbe Zeit über ist auch von den im persönlichen Dienst Ihrer Majestäten stehenden Personen Trauer zu tragen, während

solche von allen anderen Personen vom Ablauf der Hofresp. Landestrauer an abgelegt wird.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Dez. Der Präsident der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen, Frhr. v. Czedit, beabsichtigt, demnächst in den Ruhestand zu treten. Wenn auch das Demissionsgesuch des Frhrn. v. Czedit bis zur Stunde noch keine Erledigung gefunden hat, so ist doch sein Entschluß unzweifelhaft, nach nahezu zehnjähriger Thätigkeit an der Spitze der österreichischen Staatsbahnen den Staatsdienst zu verlassen, um sich in das Privatleben zurückzuziehen. Czedit's Rücktritt steht mit der Politik in keinem Zusammenhang, dagegen hat die Wahl seines Nachfolgers eine gewisse politische Färbung. Zu seinem Nachfolger ist nämlich der Reichsrathsabgeordnete Bilinski, das bekannte Mitglied der polnischen Fraktion im österreichischen Abgeordnetenhaus, bestimmt. Nachdem die Regierung den Deutschliberalen das Zugehörig gemacht hat, daß ein Mitglied dieser Partei zum Minister ernannt wurde, soll die Ernennung Bilinski's zum Chef des Staatsbahnwesens auch die Polen in engere Beziehungen zur Regierung bringen. Schon im vorigen Sommer wurde neben dem Eintritt eines deutschen Parteimitgliedes in das Ministerium auch der Eintritt des polnischen Abgeordneten Bilinski als Verkehrsminister erwogen. Das ist jetzt durch den Rücktritt des Barons Czedit derart vereinfacht, daß Bilinski zum Generaldirektor ernannt wird. Zunächst wird jedoch kein besonderes Verkehrsministerium gebildet. Die Auflösung des ungarischen Reichstags wird am 5. Januar stattfinden. Dann sollen die Neuwahlen am 28. Januar beginnen und bis zum 6. Februar beendet sein. Am 18. Februar hat das neue Parlament zusammenzutreten. Die Wahlbewegung ist in Ungarn schon in vollem Gange. In den Zeitungen beherrscht die Erörterung über die Zweckmäßigkeit der Reichstagsauflösung das Terrain und drängt alle anderen Fragen zurück. Die Blätter der Opposition protestieren selbstverständlich energisch gegen die „unerwartete, gewaltsame und durchaus unnothwendige“ Maßregel der Regierung. Die Rechtfertigung der Auflösung wird in der Thronrede geliefert werden, mit welcher der Reichsrath am 5. Januar geschlossen wird.

#### Frankreich.

Paris, 29. Dez. Der französische Senat hat heute die Generaldebatte über das Budget beendet und wird sich heute wieder mit dem Zolltarif beschäftigen. Für die rechtzeitige Fertigstellung des Budgets sind die letzten Auskünfte geschwunden und es bleibt der Regierung nichts übrig, als sich ein provisorisches Zwölfstel für den Monat Januar bewilligen zu lassen. Die Regierung hofft nun die Kammern dafür zu gewinnen, daß sie zu Neujahr sich nicht vertagen, sondern ihre Beratungen fortsetzen, um das Budget perfekt zu machen und den Zolltarif endgültig zu Stande zu bringen. Beides müßte am Montag den 11. Januar vollendet sein, da versammlungsmäßig am zweiten Dienstag des Monats Januar (dieses Jahr am 12. Januar) die erste ordentliche parlamentarische Session eröffnet werden muß. Diese Eröffnung würde dann am 12. Januar stattfinden, die beiden Kammern durch Erwählung der neuen Präsidenten u. s. w. sich konstituieren und sich dann auf einige Wochen „wohl verdiente“ Ferien gönnen. Diese Kombination scheint die Zustimmung der Kammern zu finden; nur ist es wahrscheinlich geworden, daß die Bewilligung eines provisorischen Zwölfstels die Veranlassung zu einer Differenz zwischen dem Senate und der Kammer geben wird. Die Sache liegt so: die Kammer hat die Verathung des Etats des Justizministeriums benutzt, um eine (seit langer

Zeit als nothwendig erkannte) Herabsetzung der Gerichtskosten zu beschließen. Die Finanzkommission des Senats hat darauf beschlossen, diese Bestimmung der Kammer zu streichen, da die Reform der Gerichtskosten nur durch ein besonderes Gesetz und nicht „par la voie du budget“ vorgenommen werden könne, und es muß angenommen werden, daß der Senat seiner Kommission zustimmen wird, wodurch ein Konflikt zwischen den beiden Kammern in Aussicht steht. Die Radikalen der Kammer beabsichtigen nun, den Antrag zu stellen, daß bei Aufstellung der Ziffer des provisorischen Zwölfstels die von der Kammer votirte Herabsetzung der Gerichtskosten in Rechnung gebracht werde, um auf diese Weise den Senat zu zwingen, in dieser Streitfrage sofort Stellung zu nehmen. Heute beriet die Deputirtenkammer in zwei Sitzungen die vom Senat geänderten Sätze des Zolltarifs und nahm den ganzen Zolltarif mit 396 gegen 112 Stimmen an; da aber die Kammer in mehreren Punkten die Senatsbeschlüsse verworfen hat, so muß das Gesetz zum zweiten Mal an den Senat gelangen, der es wahrscheinlich seinerseits wieder an die Kammer abgeben wird, weil seine Budgetkommission den von der Kammer angenommenen Zoll von 12 Franken auf Petroleum verwirft. Wie man sieht, herrscht hier am Ende des Jahres ein parlamentarischer Wirrwarr, der dem Ansehen der französischen Kammern nicht gerade förderlich ist.

#### Großbritannien.

London, 29. Dez. Wie den Lesern schon bekannt ist, haben die Parnellites am Mittwoch bei der Erziehungswahl in Waterford den ersten Sieg seit der Spaltung der irischen Partei errungen. Michael Davitt, der gegen John Redmond unterlag, nahm das Wahlergebnis mit Enttäufung hin. Besser, meinte er in einer an seine Anhänger gehaltenen Rede, unterliegen, als den Sieg mit Selbsterschreckung und Noddymtum erlangen. Den Parnellites stieg natürlich der erste Erfolg in den Kopf, kaum hatte Davitt die eben angegebene Aeußerung gethan, als sie einen Hüllenlärm begannen und drohend ihre Fäuste gegen den um die irische Sache verdienten Mann ballten. Es wäre sicher zu einer Schlägerei gekommen, wenn die Polizei nicht rechtzeitig die feindlichen Brüder getrennt hätte. Redmond begab sich im Gefolge seiner Getreuen nach seinem Wahlbureau und beleuchtete dort die Lage von seinem Standpunkt aus. Die Aeußerung in der Stadt wurde gegen Abend immer größer. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß die Wahl in Waterford nicht sehr viel beweist. Die bisherigen irischen Erziehungswahlen werden dadurch nicht weit gemacht; jedenfalls wird aber die Spaltung der irischen Partei dadurch noch eine Zeit lang verlängert, während Redmonds Niederlage der parnellistischen Fraktion ein Ende bereitet haben würde.

#### Beitungsstimmen.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Das Bankgeschäft und dessen Auswüchse“: Aus hiesigen Bankkreisen erhalten wir eine Zuschrift, welche, obgleich sie nicht ganz ohne Widerspruch bleiben kann, doch das Verdienst hat, auf eine bisher nicht beachtete und der Beachtung werthe Seite der Frage hinzuweisen. Das Schreiben lautet: „In parlamentarischen Kreisen, in den Zeitungen, im Publikum und auch in Bänkelschreien selbst wird noch immer lebhaft diskutiert über die wirkliche, theils vermeintliche Auswüchse des Bankgeschäftes, ohne daß bis jetzt Heilmittel in Vorschlag gebracht wurden, von welchen anzunehmen ist, daß sie sich im praktischen Leben bewähren werden. Vielleicht liegt der Grund darin, daß man eben nur die Auswüchse vertilgen will und sich um deren Wurzeln nicht kümmert, oder doch nur insofern, als man sich über die Gewinnlust und die Sucht, rasch reich zu werden, entrühet. Wer aber darf hier den ersten Stein werfen? Eine viel realere

### 9. Das Strandhaus. Nachdruck verboten.

Eine Weihnachtsgeschichte von F. Meister.

(Fortsetzung.)

„Charlotte!“  
Sie stand auf einem Haufen zertrümmerten Mauerwerks, ihr weißes Nachgewand zerrissen und beschmutzt von den vorüberwühlenden Baumstäben und Geröllstücken. Jerome fragte sich, ob der Trümmerhaufen das Haus gewesen sein könnte, dann aber verdrängte der Gedanke an sein Weib alle übrigen. Rings um sie her frachte und brauste ein breiter Strom Wassers, der in jedem Augenblick höher anschwellen konnte. Er sah nicht, wie tief die Fluth war, auch nicht, daß die Mauertrümmer, auf denen Charlotte stand, immer mehr und mehr in dieselbe hinabrollten. Er warf Wittmads Kopf und seine Schuhe ab.  
„Sois tranquille!“ rief er. „Ich bin da, Charlotte, ich komme!“

Sie schien kein Wort verstanden zu haben, denn sie winkte mit der Hand, als ob sie ihn zurückhalten wollte; nur ein schwacher Schrei drang zu ihm hinüber.

Er lachte zuversichtlich. „Meine arme Charlotte! Sie glaubt, daß sie sterben muß, und doch ist ihr alter Jerome so nahe! Ruth, Kind! Ich schwimme!“

Aber das Wasser überwältigte ihn, als er, unerfahren und ungeschickt, darin vorwärts strebte; es machte seine Arme und Beine erstarrten und schlug über seinem Haupte zusammen. Endlich gelang es ihm, den Boden wieder zu gewinnen. Bis an die Brust stand er in den Fluthen und blickte zu ihr hinüber.

„Ich komme, Charlotte!“ schrie er. „Weib, Weib!“ D, welche Bedeutung lag in dem alten, deutschen Worte in diesem Augenblick für ihn!

Ob der Kampf Stunden oder Minuten währte, er wußte es nicht; am Ende desselben lag er auf dem Strande wie ein an's Land geworfenes Stück Holz. Der Strom zwischen ihm und Charlotte wurde breiter und breiter. Jetzt umspülte er ihre Füße und bald darauf ihre Knie. Sie streckte ihre Arme nach ihm aus — sollte er ihr helfen, oder wollte sie ihm Beibewohl sagen? Er lag ganz still. Ihr Antlitz war ihm zugeteilt, sie achtete nicht des Todes zu ihren Füßen, — das treue Antlitz, umrahmt von dem ergrauenden Haar, verklärt von der ganzen Liebe aller

der vergangenen Jahre! Und er mußte hier liegen, hilflos und ohnmächtig, und sehen, wie der langsam Tod an ihr emporkroch, empor zu ihren Rippen, ihren Augen!

Er presste eine seiner kraftlosen Hände auf die Brust; dann mit frampfhaftem Griff in den Sand, kroch er dem Wasser zu.  
„Ich komme, Charlotte! Ich schwimme!“ schrie er, — und dann war es zu Ende. . . .

Der Morgen brach an, kalt und klar; die Helligkeit strömte durch die Ritze und Fugen einer alten Fischschütte. Jerome hatte ein Lager aus Tauwerk und Treibholz zusammengeschleppt und dann seine Tode darauf gebettet. Er sah auf dem Boden und hielt ihren Kopf an seiner Brust, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, ihr nasses Haar zu ordnen, wie sie es am liebsten getragen. Der mirre Ausdruck war aus seinem Gesichte gewichen, ruhig und ernst deutete er sich über das Antlitz der Todten. Es war, als seien durch diesen einen großen Schlag, den Gott ihm ertheilt, alle Verschrobenheiten aus seinem Gehirn gewichen.

Vor ihm standen Wittmad und einige Fischer, und drängen vor der Thüre der Hütte klüfferten und schluchzten mehrere Frauen.  
„Ich muß sie weiter von hier forttragen,“ sagte Jerome, indem er mißbilligend um sich blickte. „Ich will nicht, daß man sie noch ferner durch diese Klage laute hört.“

„Zawohl, Herr Professor,“ antwortete Wittmad besänftigend. „Freilich kann kein Schmerz sie jetzt treffen. Kummer und Thränen sind ihr jetzt fern.“

„Ich bin besten nicht gewiß,“ erwiderte Jerome; „sie hatte ein feines Ohr für jeden Schmerzenslaut.“ Dabei betrachtete er die weiße Hand mit den blauen Adern, und sein Gesicht nahm einen Ausdruck an, der Wittmad sich abzuwenden zwang.

„Ihr Weib ist nun zur Ruhe,“ sagte Jochen Brekvoort, „und Ihr könnt sie nicht wieder aufschreiben. Selbst draußen die Brandung könnte das nicht.“

Jerome blickte von Einem zum Andern.

„Das ist ja Charlotte!“ flüsterte er, den todtten Körper an sich drückend. „Lebendig oder todt, sie ist mein Weib! Charlotte ist's! Versteht Ihr denn nicht?“

„Ja, Wuschd, ich verstehe,“ antwortete Wittmad, indem er sein Gesicht und seinen kalten Kopf mit dem Taschentuch abwischte. „Gebt einen Augenblick hinaus, Leute. Wir müssen

hier mehr Luft haben. . . Ich wollte nur sagen,“ fuhr er fort, „daß sie nun Ruhe hat, daß das, was uns schmerzt, sie nicht mehr berühren kann.“

„Wenn ich leide, leidet auch sie,“ murmelte Jerome. „Sie wissen nicht, was für ein Leben wir zusammen geführt haben, sonst würden Sie nicht so sprechen. Wie, ich sollte allein zurückkehren nach Köln in die Hölle, die wir dort bewohnten? Ich sollte allein dort leben, Tage, Wochen, Jahre lang? Ich sollte wieder arbeiten und darben wie zuvor, ohne daß sie, mein Weib, sich darum kümmert? Ach, Freund, Sie haben Charlotte nie gekannt!“ Er berührte ihre geschlossenen Augenlider mit einer Eberde unbeschreiblicher Bärtlichkeit. „Wenn sie im tiefsten Schlafe lag,“ fuhr er fort, „hörte sie auf, wenn ich ihren Namen aussprach. Sie wird meine Stimme nicht vergessen — sie wird sie niemals, niemals vergessen“, schloß er, indem er ruhig emporsah.

„Aber Ihre Frau ist jetzt todt,“ entgegnete Wittmad fast ungeduldig; „Sie selbst müssen Gott danken, daß der Jammer der Welt ihr kein Weib mehr bereiten kann.“

„Ich?“ fragte Jerome mit stöndem Athem.

Lange Zeit herrschte Schweigen in der Hütte. Sein alter Unglaube kehrte zurück und das Blut floß ihm kalt zum Herzen.

„Gottes Welt und alle seine Kreaturen sind verderbt durch tausend Sünden,“ sagte Wittmad. „Dies waren Ihre eigenen Worte, und Sie dankten dem Schöpfer, daß der Tod allem Erschaffenen für ewig ein Ende mache.“

„Ich dachte nicht an Charlottens Liebe,“ antwortete Jerome leise und demüthig. „Die kann nicht ewig schlafen! Sie kann nicht, hörst Du es, Mann?“

Er sprang vom Boden auf und richtete sich zu seiner vollen Größe empor. „Wenn das möglich wäre, könnte ich dann hier stehen und sie anblicken? Könnte ich noch leben, wenn sie für immer von mir gegangen wäre? Sie, die in all' diesen langen Jahren meine Stärke, meine Hoffnung, mein Herz und meine Hand gewesen? Ich bin kein harter Mann, wie . . . wie Sie, Kapitän. . .“ — seine Stimme wurde wieder unsicher — „aber Gott gab mir meine Charlotte und der Tod kann sie mir nicht rauben!“

Wittmad ergriff die Hand der Todten. „Sie war einst so zart, so weich!“ sagte er. „Arbeit und Mühe haben sie hart gemacht.“ (Schluß folgt.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 30. Dez. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kaiserliche Hof sind heute Nachmittag in Berlin eingetroffen und begaben sich in verschiedenen Postkutschen nach dem königlichen Schloß.

Berlin, 30. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der ernannten Vorsitzenden der Kommission für die Verwendung der Sperrgelder.

London, 30. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet, es sei ein Vermittlungsvorschlag zu der Lösung der Angelegenheit Chabourne gemacht worden.

Familiennachrichten.

Parisruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 25. Dez. Willi Paul, S. Joh. Julius Baumann, Postassistent. — 27. Dez. Karl Friedrich, S. Ludwig Bräcker, Bäcker.

Eheaufgebote. 29. Dez. Franz Röß von Ragenthal, Bahnarbeiter hier, mit Stefanie Hill von Beigarten.

Todesfälle. 28. Dez. Josef Josef, Ehem., Rechnungs- rath a. D., 73 J. — 29. Dez. Luise, Ehefr. von Gustav Barquet, Bäckermeister, 33 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Parisruhe.

Table with columns: Datum, Barom., Therm., Wind, Regen, etc. for dates from Dec 29 to Dec 30.

Regen. Regen = 3,5 mm der letzten 24 Stunden. Sturm und Regen. Regen = 6,3 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 30. Dez., Mitts., 3,66 m, gestiegen 16 cm.

Wasserstandsberichte.

Lörrach. Biese bei Hausen: am 29. Dez. Vorm. 78 cm, am 30. Dez. Vorm. 164 cm, gestiegen 86 cm; fliegend.

Heberich. Biese bei Hausen: am 29. Dez. Vorm. 78 cm, am 30. Dez. Vorm. 164 cm, gestiegen 86 cm; fliegend.

Uebersicht der Witterung vom 30. Dezember. Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortage.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. Dezember 1891.

Table with columns: Name, Kurs, etc. for various stocks and bonds like Staatspapiere, Preuss. Rent, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wurzel, und der man viel eher zu Leibe gehen könnte, ist die Lage, in der sich das gesamte Bankgeschäft in Deutschland momentan befindet, eine Lage, welche durch gegenwärtige rücksichtslose Konkurrenz herbeigeführt wurde.

Auch die Berechnung des Beitrags für die 53. Woche kann keine besonderen Schwierigkeiten bieten. Ob die Berechnung des Beitrags für die Kalenderwoche vom 28. Dezember 1891 bis mit 3. Januar 1892, welche theils dem Jahre 1891, theils dem Jahre 1892 angehört, seitens der Krankenkassen noch für das Jahr 1891 oder erst für das Jahr 1892 erfolgt, hängt in erster Reihe davon ab, wie die Einzugsperioden bei den einzelnen Kassen geordnet sind.

(Das „Gesetz“ und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden) veröffentlicht in der heute ausgegebenen Nummer 27 das Gesetz, durch welches die Gemeinde Neidelsbach am 1. Januar 1892 aufgelöst und als Nebenort mit eigener Gemarlung der Gemeinde Eubigheim zugetheilt wird.

(Dem Herrn Professor Hera) in Bonn, der in Karlsruhe von seiner früheren Lehrthätigkeit an der hiesigen Technischen Hochschule her in gutem Andenken steht, ist eine ehrenvolle Auszeichnung von Seiten einer gelehrten Körperschaft in Italien zu Theil geworden.

Demnächst werden in Karlsruhe durch Schenken der Wagenpferde vorgenommen, bezweckt eine von Herrn Eduard Muckenberger von Karlsruhe erfundene und von dem Deutschen Reichspatentamt mit Gebrauchsmarkenschutz versehene Schutzvorrichtung.

Mannheim, 29. Dez. (Bürgerausschuß. — Kunstverein. — Gewerbe- und Industrieverein.) In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses gelangte das Protokoll über die Verwaltung des hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofes zur Verhandlung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Dezember.

Heute Vormittag von 11 Uhr an ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem Oberbürgermeister Beck in Mannheim, dem Regierungsrath Becker beim Verwaltungshof, dem praktischen Arzt Dr. Gutsch dahier, einer Abordnung des Evangelischen Kirchengemeinderaths Baden, bestehend aus dem Stadtpfarrer Ludwig, dem Oberbetriebsinspektor Kratt und dem Postlieferanten Müller in Baden, dem Professor Dehmann in Mannheim, dem Oberamtsrichter Schenk dahier, dem Oberförster Achenbach in Steinbach, dem Amtmann Herrmann dahier, dem Professor Dr. Maurer in Eberbach und dem Postlieferanten Meyer in Wingenheim.

(Invaliditäts- und Altersversicherung.) Im Jahre 1891 sind mit Rücksicht darauf, daß die Zeit vom 1. bis 4. Januar 1891 als erste Beitragswoche erklärt worden ist, von den das ganze Jahr hindurch in versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigten Personen für 53 Wochen Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung zu entrichten.

Koburg, 29. Dez. (Ernennung.) Die amtliche „Koburger Zeitung“ meldet: Seine Hoheit der Herzog haben die gnädigste Entschliessung gefaßt, die Verwaltung der Herzoglichen Kupferstichsammlung, einschließlich der Handzeichnungen, und der Herzoglichen Autographensammlung auf der Feste Koburg von der Verwaltung der übrigen Herzoglichen Sammlungen im Fürstentum daselbst vom 1. Januar 1892 an abzugeben und zum Direktor der Herzoglichen Kupferstichsammlung, einschließlich der Handzeichnungen, und der Herzoglichen Autographensammlung vom gleichen Zeitpunkt an den Dr. Friedrich Freiherrn Göler von Ravensburg hier (bisher Direktorialassistenten an der Königl. Nationalgalerie zu Berlin) mit dem Titel „Professor“ zu ernennen.

W. Frankfurt, 29. Dez. (Der Rechnungsabluß der elektro-technischen Ausstellung) kann alle an der Ausstellung Theilnehmenden betreffen. Gestern hielt der Vorstand der Ausstellung eine Versammlung ab, in welcher der Beschluß des Ausschusskomitees, Sonnemann, das vorläufige finanzielle Ergebnis der Ausstellung mittheilte.

Table of exchange rates and prices for various goods, including 'Frankfurter Kurse' and 'Eisenbahn-Aktien'.

Notiz. Theilnehmende Freunde und Bekannte setzen wir in Kenntniss, dass am 25. Dezember d. J. in Nizza unser geliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel Gottfried Maria Hubert Freiherr von Dusch, Grosh. bad. Kammerherr und Ministerialpräsident a. D., nach kurzem Leiden verschieden ist.

Badische Neujahrsblätter herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Zweites Blatt 1892. Badische Truppen in Spanien 1810-1813 nach Aufzeichnungen eines badischen Offiziers von Friedrich von Weech.

Table for 'Holzlieferung' (wood delivery) with columns for 'Tannenholz', 'Fichtenholz', and 'Eichenholz'.

Wein-Agenten gesucht (für Großhändler und Private) von einer altrenommierten und sehr leistungsfähigen Weingroßhandlung mit großem Wehbest in Baden.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich Düsseldorfer Punschsyrope von Johann Adam Roeder Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Eichen-Versteigerung. Die Gemeinde Schwarzbach, Amts Bahl in Baden, versteigert im Gemeindefeld Niederwald, Schlag 12, am Samstag, 9. Januar 1892, Vormittags halb 11 Uhr anfangend: 79 Eichenstämme, 55 Eichenabstämme, 1 Pappel, zusammen 132,86 Festmtr., darunter 10 Stück je über 3 Festmtr., 18 Stück je über 2 Festmtr.

Am Billigsten. Man probire: Cigarren, vorzügl. Qualitäten, Nr. 2-10 pro 100 Stück; Wäbel aller Art, Marmorische, Wiener Stühle, bessere aufgeschüttete Betten, eis. Bettstellen mit Rugehör, Handlöcher, Bettstaschen, Deckelkissen, Drehorgeln, Ohrringe, Uhren, Häfelkörbe etc. in der Billigsten Quelle 57 Bähringerstraße 57.

Zu Festlichkeiten empfehle als vorzüglichsten französischen Champagner „Vix-Bara“ zu Originalpreisen, per Flasche Nr. 4., Nr. 4.50, Nr. 5.— Karl Baumann, Wein- und Theegeeschäft, Akademiestraße 20.

Zur Glühweinbereitung empfehle meinen ausgezeichneten garantirt reinen Bordeaux per Flasche Nr. 1.— excl. Flasche. Karl Baumann, Wein- und Theegeeschäft, Akademiestraße 20.

Punschessenzen (Arac, Rum, Burgunder) Rum Arac Karl Baumann, Wein- und Theegeeschäft, Akademiestraße 20.

Caution. bedürftige wollen sich wenden an die Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

Bürgerliche Rechtspflege. D. 383.1. Nr. 20,754. Mannheim. Die Ehefrau des früheren Premierlieutenants im I. bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 14 Gerhard Schmidt von Hirschfeld, Alice, geb. Klingel, in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kay in Mannheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher in Mannheim wohnhaft, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen der zerrütteten Vermögenslage des Beklagten, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 1. Februar 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, I. Stock, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Januar 1892 Anzeige zu machen.

ein tretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 21. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgerichte Termin anberaumt.

D. 389. Nr. 43,739. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters Alois Balch von Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Dienstag den 19. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

D. 373. Nr. 47,730. Pforzheim. In dem Konkurs über das Vermögen des Zäpfers Emil Schweizer von Pforzheim ist der Schlußtermin nach § 150 R.D. auf: Mittwoch den 20. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst - Zimmer Nr. 9 - bestimmt.

D. 376. Nr. 20,664. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen Charlotte Laible, Wirthin eines Restaurants in Baden, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf: Donnerstag, 14. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

D. 374. Nr. 20,015. Baden. In dem Konkursverfahren des Restaurateurs August Gustav Tewel in Baden wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich Termin auf: Samstag den 16. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

mannes abzufordern; die Konkursmasse hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Lörrach, den 24. Dezember 1891. gez. Hügle. Zur Beglaubigung: Der Gerichtsschreiber Appel.

D. 369. Nr. 20,754. Mannheim. Die Ehefrau des früheren Premierlieutenants im I. bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 14 Gerhard Schmidt von Hirschfeld, Alice, geb. Klingel in Karlsruhe, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Dienstag den 8. März 1892, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Holzversteigerung. aus Großh. Forstwald, Abth. Jagdbrücke, mit Vorgreifl. Donnerstag den 7. Januar: 557 forsten Nussholzstämme I., II., III. und IV. Klasse. Zusammenkunft: früh 9 Uhr auf der Friedriehsthaler Allee an der Kanalbrücke. D. 380. Karlsruhe, den 28. Dezember 1891. Großh. Forst- und Jagdamt.

Holzversteigerung. D. 382. Nr. 110. Die Gr. Bezirksforste Emmendingen veräußert mit Vorgreifl. aus Domänenwaldungen jeweils in der Brauerei Ramsperger in Emmendingen mit Beginn Morgens 9 Uhr, und zwar: Aus Distr. Alpenwald, am Donnerstag, 7. Januar 1892: 58 Eichen III. und IV. Klasse, 90 Eichenstangen, 2 Ster eichene Nussholzrollen (2 Meter lang), 134 Ster Buchene, 25 Ster eich. und gemischte Scheiter, 43 Ster Buch., 54 Ster eichene und gemischte Prügel, 4610 Buchene und gemischte Wellen, sowie 235 Fachsen.

Erledigte Stelle. Die etatsmäßige Stelle eines Verwaltungssachverständigen bei Großh. Rheinbauinspektion Mannheim (Tarifabteilung K. 1, eventuell H. 9) soll auf 1. Februar f. J. mit einem Beamteten besetzt werden, der mindestens die Prüfung als Finanzsachverständiger oder Eisenbahnfachmann bestanden hat oder als Aktuar etatsmäßig angeheft war. Bewerbungen sind unter Vorlage der Dienstzeugnisse binnen 14 Tagen hierher einzureichen. Karlsruhe, den 24. Dezember 1891. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Saas. D. 311.